

mandelbaum *verlag*



Johanna Dohnal.  
Ein politisches  
Lesebuch

Herausgegeben von  
Maria Mesner und Heidi Niederkofler

mandelbaum *verlag*

**DOHNAL  
ARCHIV**

in Kooperation mit

**KREISKY  
ARCHIV**

® **Renner**Institut

Mit Unterstützung von

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

BUNDESMINISTERIN  
FÜR FRAUEN UND ÖFFENTLICHEN DIENST



[www.frauen.spoe.at](http://www.frauen.spoe.at)



[www.mandelbaum.at](http://www.mandelbaum.at)

ISBN 978-3-85476-407-6

© Mandelbaum Verlag Wien 2013

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2013

Lektorat: MICHAELA HAFNER, MARIA MESNER, HEIDI NIEDERKOFLER

Satz & Umschlaggestaltung: MICHAEL BAICULESCU

Umschlagabbildung: 1. Frauenforum in Vorarlberg 1980, KREISKY ARCHIV

Druck: PRIMERATE, BUDAPEST

# INHALTSVERZEICHNIS

9 Einleitung

## **Gewaltverhältnisse und Geschlecht**

- 17 Johanna Dohnal  
Arbeits(g)eifer (Linz, 2. Mai 1993)
- 23 Johanna Dohnal  
Test the West. Geschlechterdemokratie und Gewalt  
(Wien, 13. November 1992)
- 29 „Doch wir haben erst die Spitze des Eisberges zum  
Schmelzen gebracht.“ Gewalt und Geschlecht  
Birgit Sauer

## **Fristenregelung**

- 51 Johanna Dohnal  
Über die politische Durchsetzbarkeit von liberalen Modellen.  
Zur Geburtenregelung in einer konservativen Öffentlichkeit  
am Beispiel Österreich (Wien, 18. September 1991)
- 59 Der Kampf um die Abtreibung: eine lange Geschichte mit  
offenem Ausgang  
Maria Mesner

## **Geschlechterdemokratie und Quotendiskussion**

- 75 Johanna Dohnal  
70 Jahre Frauenwahlrecht  
(Innsbruck, 10. November 1988)
- 89 Von der Hälfte des Himmels, oder:  
Die Geduld der Frauen ist die Macht der Männer.  
Geschlechterdemokratie und Quotendiskussion in der SPÖ  
Heidi Niederkofler

## **Wohlfahrtsstaat und Sozialpolitik**

- 107 Johanna Dohnal  
Der Sozialstaat in Österreich –  
was bleibt er den Frauen schuldig?  
(Wien, 9. November 1992)
- 113 Sozialpolitik als Frauenpolitik –  
das ‚schwere‘ Erbe von Johanna Dohnal  
Ingrid Mairhuber

## **Friedensbewegung**

- 135 Johanna Dohnal  
Friedensmarsch in Oberösterreich  
(Linz, 6. November 1981)
- 141 Frieden ist mehr als nur kein Krieg.  
Frauenpolitik und Friedensbewegung  
Irmtraut Karlsson

## **Bildungsreformen**

- 157 Johanna Dohnal  
Feministische Mädchenarbeit  
(Wien, 17. März 1986)
- 161 Johanna Dohnal  
Schulfragen – Frauenfragen  
(Wieselburg, 20. Februar 1983)
- 169 Feministische Schulpolitik  
Claudia Schneider und Renate Tanzberger,  
unter Mitarbeit von Stephanie Lettner

## **Lohngerechtigkeit**

- 187 Johanna Dohnal  
Frauenlöhne – Männerlöhne  
(Wien, 2. Dezember 1989)
- 197 Gleicher Lohn für gleiche Arbeit  
Irmgard Schmidleithner und Nani Kauer

## **Internationale Frauenpolitik und Menschenrechte**

- 213 Johanna Dohnal  
Entwicklungszusammenarbeit aus frauenpolitischer Sicht  
(Linz, 20. November 1992)
- 219 Johanna Dohnal  
Frauenrechte – Menschenrechte  
(Wien, 8. Mai 1993)
- 225 Frauenrechte sind Menschenrechte sind Frauenrechte.  
Johanna Dohnal und ihr menschen-/frauenrechtliches  
Engagement  
Monika Mayrhofer

## **Visionen und Perspektiven zur Frauenpolitik**

- 245 Johanna Dohnal  
Frau und Politik  
(Schwechat, 4. Mai 1993)
- 254 Johanna Dohnal  
Frauenpolitik und politische Kultur in Österreich  
(Wien, 7. Dezember 1993)
- 260 Johanna Dohnal  
Mein Prinzip heißt Einmischung  
(Knittelfeld, 25. März 1992)
- 268 Vom goldenen Zeitalter der Frauenpolitik ...  
Eva Kreisky
- 280 Kurzbiografien  
283 Glossar  
294 Abbildungsverzeichnis

DIESES MODELL EINER ZUKÜNFTIGEN ARBEITSWELT / FREIER,  
SELBSTBESTIMMTER UND GLEICHBERECHTIGTER PRODUZENTEN, SIEHT  
VORAUSS:

1. EINE ARBEITSZEITVERKÜRZUNG FÜR ALLE, WIE SIE DIE NEUEN  
TECHNOLOGIEN ERSTMALS IN GROSSEM AUSMAß ERMÖGLICHT;

*Änderung d. Markt*

2. MARKTVERHÄLTNISSE

*nicht happensche Weise / Effekt  
Wirtschafts - Arbeitsbereich*

BEISPIEL BRD - MITBESTIMMUNG

3. WENN DAS NICHT ALLES ROSAROTE WUNSCHTRÄUME BLEIBEN  
SOLLEN - UMVERTEILUNG (ANGEBLICH SCHON STATTFUNDEN)  
NICHT <sup>innerhalb</sup> NUR ZWISCHEN DEN UNSELBSTÄNDIGEN

IN WIRKLICHKEIT BRAUCHEN WIR EINE ABSCHÖPFUNG DER  
WERTSCHÖPFUNG ZUGUNSTEN DER ARBEITGEBER! = FÜR JENE *nicht ver-*  
DIE DIE ARBEIT "GEBEN" / DIE SOGENANNTEN "GEBER" "NEHMEN" *hört!*  
SIE! - OFFENSIV ZUR DISKUSSION STELLEN.  
*werden NEHMEN gemacht - aber*

~~Wenn es möglich ist / mit immer weniger  
Menschen / immer "mehr" zu erzeugen /  
muß dieses "mehr" nicht nur  
einigen wenigen, / sondern allen Regale  
kommen / durch eine Änderung~~

~~f. Beschäftigten  
d.h. im Steuer - und Sozialsystem  
nicht innerhalb der Vorr~~



Reden gehören zum Alltagsgeschäft jedes Politikers und jeder Politikerin. Manchmal bleiben sie den Zuhörenden im Gedächtnis, ins Archiv kommen sie als Audio- und Videodateien sowie auf Papier. Die von Johanna Dohnal erhaltenen, auf weißem Papier im A4-Format gedruckten, teilweise mit handschriftlichen Kommentaren versehenen Reden sind im *Johanna Dohnal Archiv* in Wien aufbewahrt. Eine Auswahl der Reden dieser leidenschaftlichen Vortragenden einem größeren Publikum zugänglich zu machen, ist eine Leitidee dieses Buches. Darüber hinaus geht es auch darum, die Frauenpolitik der letzten drei Jahrzehnte am konkreten historisch-politischen Beispiel Johanna Dohnal zu veranschaulichen. Sie war eine zentrale Politikerin der Zweiten Republik, die in vielen politischen Problemfeldern richtungsweisend agierte und weitreichende politische Maßnahmen – zum Teil gegen erheblichen Widerstand – durchsetzte. Das Buch soll Material bieten zur Standortbestimmung, zum Weiterdenken, zur Illustration der frauenpolitischen Linien, Strategien, Erfolge und Probleme im zeitgenössischen allgemein-politischen Kontext. Anhand der Reden Johanna Dohnals wird auch frauenbewegte Geschichte aus dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts erzählt: für diejenigen, die dabei waren, um sich zu erinnern, auch über die eigene Vergangenheit nachzudenken; und für diejenigen, die nicht dabei waren, weil sie zu jung oder noch gar nicht geboren waren. Heute selbstverständliche Freiräume werden so als umstrittene, erkämpfte sichtbar. Es braucht die ständige politische Behauptung, damit das anscheinend Selbstverständliche bestehen bleiben kann. Außerdem hilft der Blick auf die Vergangenheit, das Gegenwärtige zu verstehen und so tragfähige Strategien, Forderungen und Utopien für die Zukunft zu entwickeln.

### Genese der Reden

In der Planung und Vorbereitung dieses Buches hat uns die Entstehung der Reden interessiert, haben uns Fragen zu ihrer Vorgeschichte, zur Produktion und deren Verlauf sowie auch zu ihrer Materialität beschäftigt. Zwei der Redenschreiberinnen von Dohnal wurden dazu interviewt, Elisabeth Rosenmayr und Christine Stromberger, sowie auch die Lebenspartnerin von Johanna Dohnal, Annemarie Aufreiter, die ihr viele Jahre lang als politische Beraterin zur Seite stand und, vor allem in

den Jahren nach der Regierungstätigkeit Dohnals, ihre Reden mit/verfasst hat.<sup>1</sup> An dieser Stelle möchten wir Annemarie Aufreiter, Elisabeth Rosenmayr und Christine Stromberger vielmals für die Bereitschaft zum Gespräch danken.

Johanna Dohnal, so erzählen die Interviewpartnerinnen übereinstimmend, hat im Laufe ihres politischen Lebens sehr viele Reden gehalten. Während ihrer Zeit als Staatssekretärin für allgemeine Frauenfragen (1979–1990) wie auch als Bundesministerin für Frauenangelegenheiten (1990–1995) verging kaum ein Tag, an dem sie nicht Termine und Veranstaltungseinladungen wahrgenommen hat. Dabei trat sie oft als Rednerin auf. Wie alle die Interviewpartnerinnen festhalten, war Johanna Dohnal eine überzeugte und mitreißende Rednerin. Laut ihrer ehemaligen Presereferentin Elisabeth Rosenmayr fielen ihr die Kontaktaufnahme mit den Zuhörenden, die glaubwürdige Vermittlung der speziellen Wichtigkeit des Themas sowie das authentische Auftreten leicht. Sie „lieferte“ die Reden nicht einfach „ab“: Ihre besondere Stärke war es, Kontakt zu denen herzustellen, zu denen sie gesprochen hat. Johanna Dohnal war eine leidenschaftliche DiskutantIn, es war ihr ein Anliegen, sich mit ihren Inhalten zu vermitteln, das Thema dialogisch zu erörtern und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Jede Rede hatte ihren Ausgangspunkt entweder in einer von der Frauenstaatssekretärin bzw. Frauenministerin organisierten Veranstaltung oder in einer externen Anfrage für eine Rede. Im Kabinett Dohnal wurden die anstehenden Termine besprochen und das Verfassen der Reden an die Mitarbeiterinnen verteilt. Hin und wieder stand zu Beginn ein Brainstorming, in dem gemeinsam überlegt wurde, was die Rede beinhalten sollte und wie diese zu verfassen sei. Die Ausrichtung der Rede wurde vor allem bei politischen Veranstaltungen im engeren Sinne sowie bei Reden, die die Fachbereiche mehrerer Sachbearbeiterinnen von Dohnals Kabinett berührten, im Rahmen der Bürositzungen diskutiert. Die Positionen und Haltungen, die in den Reden vorkamen, hätten sich stark mittels Diskussion und Auseinandersetzung entwickelt, sagte Annemarie Aufreiter.

Je nach Anlass gab es mehr oder weniger Vorbereitungszeit. Die beauftragte Redenschreiberin machte sich an die Recherche und Sammlung der notwendigen Materialien. Teilweise wurden die Informationen

1 Die Interviews wurden im Herbst 2011 geführt und befinden sich im *Johanna Dohnal Archiv*: Das Interview mit Annemarie Aufreiter fand am 13. Oktober 2011, jenes mit Christine Stromberger am 16. November 2011 und das mit Elisabeth Rosenmayr am 30. November 2011 statt.

kabinettsintern recherchiert, teilweise wurden sie von externen ExpertenInnen geliefert. Hin und wieder wurden verschiedene Textvarianten geschrieben, weil noch unklar war, welche politischen Gegenüber anwesend sein würden und welche Richtung inhaltlich eingeschlagen werden sollte. Während bei Reden für große Anlässe das Konzept zwei Wochen vorher besprochen und abgestimmt wurde, wurden die Texte ansonsten eher knapp vor der jeweiligen Veranstaltung fertiggestellt. Johanna Dohnal nahm die Konzepte regelmäßig mit nach Hause, um sie gemeinsam mit Annemarie Aufreiter durchzugehen und zu besprechen. Die Veränderungswünsche und Kommentare wurden dann in die Reden eingearbeitet.

Sehr wichtig für die jeweilige Rede war, so Christine Stromberger, vor welchem Publikum und in welchem Rahmen diese gehalten werden sollte: Es galt, den passenden Zugang, Stil und die richtige Sprache zu finden. Die Herausforderung für die Redenschreiberinnen war demnach, sich in das jeweilige Zielpublikum und dessen Sprache einzufühlen. Es war ein Unterschied, ob die Rede für eine Frauenberatungsstelle gedacht war, für eine Tagung an der Universität oder im Rahmen einer Demonstration. Genauso wichtig wie das Andocken an das erwartete Publikum war für die Redenschreiberinnen, Johanna Dohnals Ton und Ansatz zu treffen. Christine Stromberger, die für Dohnal in den 1990er Jahren Reden verfasste, beschäftigten in ihrer Schreiberinnentätigkeit Fragen wie, ob der Text „authentisch“ klinge, ob sie Johanna Dohnal „das sagen lassen könne“, ob Dohnal dies glaubhaft vertreten könne und ob sie sich dabei wohl fühle. Wie sehr sich die Verfasserinnen der Reden in Dohnal einfühlten, zeigt etwa folgende Aussage von Christine Stromberger: „Oft beim Schreiben hab ich sie schon gehört, wie sie das spricht. [...] Also, ich hab schon ihre Art zu reden auch im Ohr gehabt beim Schreiben.“ Elisabeth Rosenmayr beschreibt diese enge Beziehungskonstellation als eine starke Identifikation mit Dohnal, die sich inhaltlich, aber auch in der Sprache und im Duktus der Redengestaltung niederschlug. Für die Verfasserinnen der Reden galt also, sich nicht nur in einem hohen Maße in die Rednerin Dohnal einzufühlen, sondern auch über die verschiedenen sozialen Kontexte, in deren Rahmen die Veranstaltungen stattfanden, umfassend Bescheid zu wissen. Hatten sich die Redenschreiberinnen einmal, so Christine Stromberger, das Vertrauen von Johanna Dohnal erarbeitet im komplizierten Zusammenspiel von Zielgruppe, Absicht und Stil, so hatten sie vielfach freie Hand.

Laut der Lebenspartnerin Annemarie Aufreiter schrieb Dohnal vor allem in der Anfangszeit als Staatssekretärin 1979 einige Reden vollstän-

dig selbst. Ein wichtiges Arbeitswerkzeug waren für sie dabei Karteikarten, auf denen sie Gedanken, Zitate, Zahlen oder Bücher notierte: Auf bunten und linierten Kärtchen im kleinen Format wurden unter einem Schlagwort die jeweiligen Informationen festgehalten, die dann, ständig erweiterbar und beweglich, als Material für die Reden dienten.

Vor allem bei Reden im Rahmen von großen Veranstaltungen innerhalb der SPÖ bestimmte Johanna Dohnal sehr genau, welche Richtung die Rede einschlagen sollte. Sie hatte das parteipolitische Know-how, das Wissen, wie die GenossInnen angesprochen werden sollten. Reden im Rahmen von Parteiveranstaltungen hatten meistens auch die Funktion, die Anwesenden zu motivieren. Diesem Punkt wurde beim Verfassen der Rede ebenso Rechnung getragen wie Johanna Dohnals besonderer Positionierung innerhalb der Partei, so Rosenmayr. Inhalt und Form mussten bei diesen Reden in besonderer Weise aufeinander abgestimmt sein. Laut Stromberger hatte Dohnal gerade bei Reden für SPÖ-Veranstaltungen oft Veränderungswünsche bzw. verfasste Teile davon selbst oder gemeinsam mit Annemarie Aufreiter.

Knapp vor der jeweiligen Veranstaltung, auf der Fahrt dahin, ging Johanna Dohnal die Rede noch einmal durch. Sie fügte den Reden in so gut wie allen Fällen noch eigene schriftliche Klarstellungen hinzu, notierte Kommentare oder Ergänzungen am Rand, nahm Unterstreichungen und Streichungen vor – Zeichen, die sich auf den Manuskripten erhalten haben. Sie ging dabei sehr konzentriert an die Sache heran und war für nichts und niemanden ansprechbar, so Annemarie Aufreiter. Es war Johanna Dohnal sehr wichtig, gut vorbereitet zu sein. Die äußere Gestaltung der Manuskripte unterstützte diese Vorbereitung: Laut Rosenmayr wurden die Texte mit einem fünf Zentimeter breiten Rand auf der rechten Seite, in 16-Punkt-Schrift und mit einem zweizeiligen Abstand verfasst. Auf diese Art war genügend Raum vorhanden für händisch eingefügte Ergänzungen. Johanna Dohnal trug die Reden übrigens immer persönlich in ihrer Aktentasche.

Es kam vor, dass Johanna Dohnal auf Veranstaltungen das Redemanuskript beiseitelegte – und frei sprach oder den geplanten Inhalt völlig über den Haufen warf. Sie sprach vor allem in Kontexten, die ihr vertraut waren, weiter weg vom Blatt, sozusagen in freier Assoziation. Für die jeweilige Redenschreiberin, die viel Zeit und Energie in die Rede investiert hatte, mag das wohl nicht immer einfach gewesen sein. Die tatsächlich gehaltenen Reden – mit größeren und kleineren „Abweichungen“ vom Manuskript – sind im Archiv nicht dokumentiert, da sie nicht auf Tonträger aufgenommen wurden. Die vorhandenen und für die jeweilige

Veranstaltung konzipierten Manuskripte veranschaulichen jedoch sehr gut die inhaltliche Positionierung und politische Leidenschaft Johanna Dohnals.

### **Aufbau des Buches**

Aus der Vielzahl der im Archiv vorhandenen Reden Johanna Dohnals musste eine Auswahl getroffen werden. Die inhaltliche Struktur orientiert sich an den frauenpolitischen Schwerpunktsetzungen seit Beginn der 1970er Jahre, ist aber so ausgerichtet, dass sie auch gegenwärtige Frauen- und Gleichstellungspolitik abbildet. Folgende neun Bereiche wurden ausgewählt: zunächst die Thematisierung, Enttabuisierung und Skandalisierung von geschlechtsspezifischen Gewalt- und Herrschaftsverhältnissen, die mit einer bemerkenswerten Ausweitung und Rekontextualisierung des Begriffs Gewalt einhergingen; ein weiteres wichtiges Anliegen der Frauenbewegung war die gesetzliche Regelung des Schwangerschaftsabbruchs, die die österreichische Öffentlichkeit jedenfalls seit dem Ende des 19. Jahrhunderts beschäftigt hatte, über die Jahrzehnte hinweg hoch emotionalisiert verhandelt wurde und schließlich zu einem zentralen Topos der Zweiten Frauenbewegung wurde. Ein die Sozialdemokratische Arbeiterpartei und die spätere SPÖ ebenfalls seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bewegender Bereich ist die Forderung nach gleichberechtigter Partizipation von Frauen in der Partei, begleitet von zahlreichen Auseinandersetzungen und unterschiedlichen Strategien. Immer wieder verhandelte Anliegen sind die geschlechtsspezifischen Auswirkungen des Sozialsystems aufgrund von Diskriminierungen im Arbeitsleben, die Vereinbarkeitsproblematik von Lohn- und Reproduktionsarbeit sowie die Forderung nach Frieden und Abrüstung als eine in sozialistischen und frauenbewegten Zusammenhängen immer wieder wichtige, aber auch komplexe Frage. Die Reformierung des Bildungssystems und seiner geschlechtsspezifischen Zugangsbedingungen sowie die Forderung nach Lohngerechtigkeit und die Ablehnung von Differenzierungen und Diskriminierungen entlang der Geschlechterlinie sind traditionelle und immer noch offene Anliegen, die nicht zuletzt auch die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen gleichheitsorientierter Politik aufwerfen. Das politische Konzept der Gleichheit war ein zentraler Ansatzpunkt von Frauenbewegungen gerade im Hinblick auf das gleichheitsorientierte Versprechen der Menschenrechte und ihrer androzentrischen und eurozentrischen Verfasstheit. Der letzte Themenbereich nimmt die Handlungsmöglichkeiten und Perspektiven von Frauen- und Geschlechterpolitik in den 1980er und 1990er Jahren in den Blick.

Die ausgewählten Reden Johanna Dohnals markieren jeweils einen bestimmten Punkt in der politischen Auseinandersetzung. Durch den anschließenden Artikel, der die Entwicklungen nachzeichnet und analysiert, werden die Reden in einen zeithistorischen Kontext gestellt und größere Zusammenhänge sichtbar gemacht. Die Kontextartikel wurden von Autorinnen verfasst, die sich mit dem jeweiligen Themengebiet entweder wissenschaftlich oder in der politischen Auseinandersetzung beschäftigt haben.

Die Auswahl der zu den jeweiligen Themenbereichen passenden Reden folgte verschiedenen Kriterien: Die ausgewählte Rede sollte in erster Linie über die jeweilige Zeit hinausweisen, um auch für sich stehen zu können, und nicht nur in zeitaktuellen Auseinandersetzungen verharren. Ein Anliegen war auch, Reden aus der 16-jährigen Regierungszeit Dohnals in den Band aufzunehmen, um die gesamte Zeitspanne zu porträtieren, wenngleich ein Großteil der archivierten Reden aus der Zeit vom Anfang der 1990er Jahre bis zum Ende ihrer Ministerinnenzeit (1995) stammt. Und schließlich ging es uns auch darum, durch die Auswahl auf die verschiedenen Kontexte hinzuweisen, in denen Johanna Dohnal politisch auftrat. Manchmal sind zu einem Themenbereich mehrere Reden abgedruckt, weil sie die Breite der von Dohnal eingenommenen Perspektive veranschaulichen und eine Reduktion auf einen einzigen Text schwer möglich war. In den Reden werden immer wieder Personen, Ereignisse und Begriffe genannt, die nicht unbedingt als bekannt vorausgesetzt werden können. Aus diesem Grunde wurde ein Glossar erstellt, die Begriffe sind mit einem \* gekennzeichnet und die dazugehörige Erläuterung ist im hinteren Teil des Buches zu finden. Die Reden werden unverändert im Wortlaut wiedergegeben. Wo offensichtliche Flüchtigkeitsfehler in der Orthographie oder der Grammatik korrigiert wurden, ist das durch eckige Klammern gekennzeichnet. Typographische Besonderheiten, etwa Schreibung in Blockbuchstaben, haben wir beibehalten.

Viele Personen haben zum Entstehen dieses Buches beigetragen, folgenden möchten wir ganz besonders danken: für das Interesse und die Unterstützungsarbeit Sonja Ablinger, Annemarie Aufreiter, Gabriele Heinisch-Hosek und Andrea Mautz; Michaela Hafner für das umsichtige Lektorat; Michael Baiculescu vom Mandelbaum Verlag für die produktive Zusammenarbeit sowie nicht zuletzt den Autorinnen der Kontextartikel Irmtraut Karlsson, Nani Kauer, Eva Kreisky, Ingrid Mairhuber, Monika Mayrhofer, Birgit Sauer, Irmgard Schmidleithner, Claudia Schneider und Renate Tanzberger.

Maria Mesner und Heidi Niederkofler, Oktober 2012